

# Vergessene Werke für Männerchor

## Forgotten Works for Men's Choir

### 1 Im Walde op. 22 Nr. 2

Text: Johann Ludwig Tieck

Ruhe, Süßliebchen, im Schatten  
der grünenenden, dämmernden Nacht!  
Es säuselt das Gras auf den Matten,  
es fächelt und kühlt dich der Schatten,  
und treue Liebe wacht.  
Schlafe, schlaf ein!  
Leiser rauscht der Hain.  
Ewig bin ich dein.

Schweigt, ihr versteckten Gesänge,  
und stört nicht die süßeste Ruh!  
Es lauschet der Vögel Gedränge,  
es ruhen die lauten Gesänge,  
o schließ die Äuglein zu,  
Schlafe, schlaf ein!  
Leiser rauscht der Hain.  
Ewig bin ich dein.

### 2 Der Jäger op. 22 Nr. 3

Text: F. Wedemeyer

Hinaus in Waldesgrün  
muss froh der Jäger zieh'n.  
Wo frei die Hörner schallen,  
So nah, so fern.  
Wo laut die Büchsen knallen,  
da weilt der Jäger gern.

Wo nur ein Wild sich regt,  
er hat es gleich erlegt.  
Und hat er reiche Beute  
für manchen Schmaus,  
so denkt er: g'nug für heute  
und wandert froh nach Haus.

Dann pflückt er noch im Grün'  
am Bach, wo Veilchen blüh'n,  
ein sinnig Jäger-sträußchen  
für's Liebchen traut,  
die dort aus ihrem Häuschen  
schon nach dem Jäger schaut.

### 3 Pilgers Abendlied op. 45 Nr. 1

Text: August Gathy

Höher steigt der Abendstern,  
Pilgrims Wallfahrtsort ist fern,  
kühler weht die Nacht heran,  
nimm dich gnädig unser an.  
Leit' uns auf der rechten Bahn,  
heil'ge Jungfrau Maria.

Wo die Krippe sich erhebt,  
wo am Kreuz die Wiege schwebt,  
wo in heller Strahlenglut  
fromm das holde Kindlein ruht.  
Dahin zieh'n wir wohlgemut,  
heil'ge Jungfrau Maria.

Ach, wie treibt's uns fort und fort,  
ihn zu schau'n am heil'gen Ort,  
unsern Heiland, deinen Sohn,  
strahlend auf des Vaters Thron.  
Dank für deinen Gottessohn,  
heil'ge Jungfrau Maria.

### 4 Blauer Montag op. 32b

Text: Robert Reinick

,S ist doch närrisch, wenn man eben  
nur vom Wein einmal genippt,  
dass dann der Hut so wunderbarlich  
gleich nach einer Seite kippt.  
Doch das macht uns erst Courage!  
Denn die Mäd'el, seht doch an!  
Lachen, wo sie uns nur seh'n!

Ach, du allerschönstes Mäd'el  
mit den blauen Augen dort,  
blauer Montag ist ja heute,  
warum läufst du uns denn fort?  
Blauer Montag, blauer Himmel,  
blaue Augen, Liebster Schatz!  
Was nur blau und lustig,  
hat ja heut in unserm Herzen Platz.

Zwar wir wackeln allzusammen,  
unser Liedel so wie wir,  
doch da können schlechte Schuster  
und Poeten nur dafür.  
Denn wir gehen ganz gerade,  
nur die Stiefel gehen krumm,  
und wir singen wie die Lerchen,  
doch was ist das Liedel dumm!

### 5 Ach, wie ist's möglich dann (Treue Liebe)

Text: Helmina von Chézy nach einem alten Volkslied

Ach, wie ist's möglich dann,  
dass ich dich lassen kann!  
Hab' dich von Herzen lieb,  
das glaube mir.  
Du hast die Seele mein  
so ganz genommen ein,  
dass ich kein' And're lieb',  
als dich allein.

Blau ist ein Blümelein,  
das heißt Vergissnichtmein!  
Dies Blümelein leg' aufs Herz  
und denke mein!  
Stirbt Blum' und Hoffnung gleich,  
wir sind an Liebe reich;  
denn die stirbt nie bei mir,  
das glaube mir!

Wär' ich ein Vögelein,  
wollt' ich bald bei dir sein,  
scheut' Falk' und Habicht nicht,  
flög' schnell zu dir.  
Schöss' mich ein Jäger tot,  
fiel' ich in deinen Schoß,  
säh'st du mich traurig an,  
gern stürb' ich dann.

## 6 Das ist der Tag des Herrn op.36 Nr. 9

Text: Ludwig Uhland

Das ist der Tag des Herrn!  
Ich bin allein auf weiter Flur,  
noch eine Morgenglocke nur!  
Nun Stille nah und fern!

Anbetend knie ich hier!  
O süßes Grau'n, geheimes Weh'n!  
Als knieten viele ungeseh'n  
und beteten mit mir!

Der Himmel nah und fern,  
er ist so klar, so feierlich,  
so ganz als wollt' er öffnen sich!  
Das ist der Tag des Herrn!

## 7 Auf dem Wasser op. 45 Nr. 3

Text: August Gathy

Auf Wellen geschaukelt,  
von Lüften umgaukelt,  
führen wir lustig den schwankenden Kahn  
und schweben gar munter  
und gleiten hinunter  
über die schäumende, bläuliche Bahn!

Ringsum so weit die Blicke reichen  
liegt Morgennebel auf der Flut;  
doch bald wird der Schleier weichen,  
vor der Sonne Strahlenglut.  
Ach möcht' auch so die Sorg' entweichen,  
die quälend tief im Herzen ruht.  
Doch lasset die kranken,  
die trüben Gedanken.

## 8 Coeur-König op.36 Nr.1

Text: August Kopisch

Coeur-König fragt' einmal, so im Parlieren,  
seinen Herrn Minister:  
Wie man das Volk wohl könne meliorieren?  
Es gab' so viel Philister!

Da ging der Herr Minister,  
nahm Bücher und Register,  
klappt auf und zu, wend't um und um,  
schreibt blind sich, hockt sich lahm und krumm,  
bespricht es laut, bedenkt es stumm,  
und wird zuletzt mehr dumm wie dumm!

Da trat der lust'ge Rat, recht mit Manieren,  
herzu und sprach mit Lachen:  
„Herr König, ließ't ihr mich einmal regieren,  
wollt' Euch das Ding schon machen!“

Coeur-König sprach: „Nun sage,  
wie brächtest du's zu Tage?“ -  
„Ich nähm' zuerst den Zoll vom Wein.  
Kommt er umsonst ins Maul hinein,  
so singt das Volk und macht sich fein!“

Wein und Gesang, weg sind da die Philister,  
samt den Unglücksunken!“ -  
„Still Narr“, begann mit Ernst der Herr Minister:  
“So wird das Land vertrunken!“

Coeur-König sprach: „Minister,  
Ihr seid ein Erz-Philister.  
Der Narr hat Recht, Gesang und Wein,  
die sollen frei heraus, herein!“  
Da sang, was singen konnte fein:  
Coeur-König soll Herz-König sein!  
Winter, Winter  
räumet das Feld.

## 9 Fliege, Schifflein

Text: Adolf Licht zugeschrieben

Horch!

Fliege, Schifflein, durch die Rosen  
des Gestades her vom See,  
hier darf ich mit Liebchen kosen,  
wie ist mir so wohl, so weh!  
Ach wie schlägt das Herz so bang,  
zaud're, Holde, nicht so lang!

Dort am luft'gen Blütenhaine  
taucht das weiße Segel auf,  
ja, sie ist's, es ist die Meine,  
Schifflein, flüg'le deinen Lauf!  
Ach wie schlägt das Herz so bang,  
zaud're, Holde, nicht so lang!

## 10 DYseult l'impératrice

Text: Jean-Maurice Bourges

Voici le jour où l'Empereur Lothaire  
va prendre femme au seul gré de son coeur.  
Il veut choisir dans une cour plénière,  
qui réunit la Dame et la Bergère.  
Chacune peut briguer l'honneur  
De plaire aux yeux de l'Empereur.  
Beautés qu'enflamme cet honneur,  
Passez, passez aux pieds de l'Empereur.

Passez, passez, Baronnes féodales,  
Filles de Duc, de Prince ou d'Électeur;  
Passez encore, Margraves, Maréchaux,  
Passez, passez, Bourgeoises puis Vassales.  
De vous pas une n'a l'honneur  
De plaire aux yeux de l'Empereur.  
Beautés qu'enflamme cet honneur,  
Passez, passez aux pieds de l'Empereur.

Passez, passez! Mais non que tout s'arrête  
Le sceptre d'or s'abaisse avec lenteur.  
C'est pour Yseult, la blonde bachelette,  
La belle Yseult, qui tremble la pauvrete.  
Sonnez, clairs, en son honneur.  
Chantez, trouvères, à grand choer  
cet ange aimable de candeur  
Vaut bien, vaut bien un trône d'Empereur,  
Passez devant l'Empereur.

## 11 An die Sterne op. 36 Nr. 6

Text: Friedrich Rückert

Sterne,  
in des Himmels Ferne!  
Die mit Strahlen besser Welt  
ihr die Erdendämmerung hellt;  
Schau'n nicht Geisteraugen  
von euch erdenwärts,  
dass sie Frieden hauchen  
in's umwölkte Herz?

Sterne,  
In des Himmels Ferne!  
Träumt sich auch in jenem Raum  
eines Lebens flücht'ger Traum?  
Hebt Entzücken, Wonne,  
Trauer, Wehmut, Schmerz,  
jenseit unsrer Sonne  
auch ein fühlend Herz?

Sterne,  
In des Himmels Ferne!  
Bis mein Geist den Fittich hebt  
und zu eurem Frieden schwebt,  
hang' an euch mein Sehnen,  
hoffend, gläubevoll!  
O, ihr Holden, Schönen,  
könnt ihr täuschen wohl?

## 12 Die Beichte op. 97 Nr. 1

Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Es wollt' ein Mädchen zur Kirche gehn  
und beten und singen und Beichte stehn;  
sie hatte sich ausgeschrieben  
die Todsünden alle sieben.

Und als sie im Beichtstuhl zu knien begann,  
die Thrän' ihr herab von den Wangen rann:  
„Ich will auch bessern mein Leben,  
wollt mir doch die Sünde vergeben!“  
„Eh' ich dir die Sünde vergeben kann,  
So zeig' mir erst die Sünden an!“  
Sie konnte den Zettel nicht finden,  
wusste nichts von ihren Sünden.

Ich aber war's, der den Zettel fand,  
was aber drin für Todsünde stand?  
Das kann ich keinem verkünden,  
es sind ja meine Sünden.

Die erste war: Er liebt mich sehr;  
die zweite war: Er liebt mich noch mehr. –  
So ging es fort bis zu sieben,  
und immer Lieben und Lieben.

## 13 Ich schone dein op. 115 Nr. 1

Text: Wenzel Wenhart

Freundliches Blümelein,  
duftend am grünen Hain,  
sag, warum zitierst du  
für deine Ruh?

Glaubst wohl, ich bücke mich  
zwecklos zu brechen dich;  
doch liebes Blümelein,  
ich schone dein.

Herziges Vögelein,  
brütend im dunkeln Hain,  
flatterst mit Angstgeschrei  
an mir vorbei;

glaubst wohl, ich sehe mich  
lustig zu fangen dich,  
doch liebes Vögelein,  
ich schone dein.

## 14 Trinklied: Rund ist alles auf der Welt op. 56 Nr. 1

Text: Wilhelm Friedrich

Rund ist alles auf der Welt,  
rund das blaue Himmelszelt,  
Vollmond rund und Regenbogen,  
rund die Erde samt den Wogen,  
alles, alles rund, rund, rund,  
auf dem bunten Weltenrund!

Rund ist alles auf der Welt:  
Rund das Glücksrad, rund das Geld,  
Grübchen rund in Mädchens Wangen,  
Lippen, die nach Küssen bangen,  
Liebchens Hals und Arme rund,  
alles, ach, so rund, so rund!

Rund ist alles auf der Welt:  
Rund das Fass, das Wein enthält,  
rund der Tropfen und der Becher,  
rund der Kreis der frohen Zecher;  
und der Scherz von Mund zu Mund  
dreht die Köpfe rund, rund, rund!

## 15 Hans und Verene op. 36 Nr. 8a

Text: Johann Peter Hebel

Es gefällt mer nummen eini,  
und selli gfallt mer gwis!  
O wenni doch das Meidli hätt  
es isch so flink und dundersnett,  
so dundersnett,  
i wär im Paradies!

„S isch wohr, das Meidli gfallt mer,  
und, s Meidli hätti gern!  
„S het alliwil e frohe Muet,  
e Gsichtli het's, wie Milch und Bluet,  
wie Milch und Bluet  
und Auge wie ne Stern.

Und wenni, s sieh vo witem,  
se stigt mer's Bluet ins Gsicht;  
es wird mer übers Herz so chnapp,  
und, s Wasser lauft mer d'Backen ab,  
wohl d'Backen ab,  
weiß gar nit, wie mer gschicht.

Was wisplet in de Hürste,  
was rüehrt si echterst dört?  
Es wisperlet, es ruuscht im Laub.  
O bhüetis Gott der Her, i glaub,  
i glaub, i glaub,  
es het mi näumer ghört.

„Do bini jo, do hesch mi,  
und wenn de mi denn witt!  
I ha's scho sieder'm Spötlig gmerkt;  
am Zistig hesch mi völlig bstärkt,  
jo, völlig bstärkt.  
Und worum seisch's denn nit?“

„O Vreneli, was seisch mer,  
o Vreneli, isch's so?  
De hesch mi usem Fegfüür gholt,  
und länger hätti, s nümme tolt,  
nei, nümme tolt.  
Jo, friili willi, jo!“

## 16 Was ist denn alles? op. 94 Nr.1

Text: Auguste Zinck No. 37«

Die Sonne geht unter, die Sonne geht auf  
und Tag und Nacht, sie sind einerlei,  
das Jahr, es kommt und nimmt seinen Lauf,  
und was ist denn alles, wenn alles vorbei?  
Körner von dunklem, von schimmerndem Sand  
in eines Kindes spielenden Hand.

Und Männer, sie gehen auf Schiffen durch's Meer  
und hundert Schiffe sind einerlei;  
der Wind weht hin, der Wind weht her,  
und was ist denn alles, wenn alles vorbei?  
Nur eine Flut ist's, der nirgends die Küste winkt,  
die mit der kommenden Nacht versinkt.

Des Fischers Netz taucht in Stromes Schaum  
und hundert Ströme sind einerlei,  
das Mädchen träumt der Liebe Traum,  
und was ist denn alles, wenn alles vorbei?  
Das Netz ist zerrissen, die Bürde war schwer,  
der Traum ist zerronnen, sie träumt nicht mehr.

## 17 Der letzte Traum op. 94 Nr.2

Text: Auguste Zinck

Von meinem Glück der letzte Traum,  
die letzte Blüte von meinem Baum,  
an meinem Himmel der letzte Stern,  
fahr wohl, fahr wohl, nun bist du fern!

Der letzte Kuss von meinem Mund,  
von meiner Liebe die letzte Stund',  
aus meinen Augen der letzte Blick,  
fahr wohl, fahr wohl, nichts bringt dich zurück!

Aus meiner Seele die letzte Glut,  
du Herz, an dem ich so oft geruhsame,  
von meiner Sonne der letzte Strahl,  
fahr wohl, fahr wohl, viel tausend Mal!